

Leserbrief von U. Bartsch, erschienen in der Walsroder Zeitung am 06.09.2019

„Wenn ein Mann die Hälfte eines Tages in den Wäldern aus Liebe zu ihnen umhergeht, so ist er in Gefahr, als Bummler angesehen zu werden; aber wenn er seinen ganzen Tag als Spekulant ausnützt, jene Wälder abschert und die Erde vor der Zeit kahl macht, so wird er als fleißiger und unternehmender Bürger geschätzt. Als wenn eine Gemeinde kein anderes Interesse an ihren Wäldern hätte, als sie abzuhauen!“

Henry David Thoreau

(Das o. g. Zitat wurde von der WZ-Redaktion nicht gedruckt)

Wie der WZ vom 22.08.19 zu entnehmen war, soll nun mit dem neuen Flächennutzungsplan der Stadt Walsrode ein 128 Hektar großes Areal zwischen Krelingen und Westenholz Industrie- und Gewerbegebiet werden. Bei einem Blick auf die Karte schätze ich den Anteil von Wald an dieser Fläche auf ca. 50 %. Nach 2 heißen Sommern und viel zu wenig Niederschlägen diskutieren wir landauf, landab den Klimawandel. Dabei wird die Bedeutung des Waldes zunehmend betont. Über die Entwicklung in Brasilien besteht schnell gesellschaftlicher Konsens. Sicherlich hat der Regenwald eine besondere Wertigkeit, aber das Thema Klimawandel und Klimaschutz geht uns alle an allen Orten an, und zwar auch auf kommunaler Ebene. Der Verlust des Waldes auf dem geplanten Gewerbegebiet wäre irreversibel, irreparabel und auch nicht mit dem Schlagwort „Kompensationsmaßnahmen“ zu rechtfertigen. Flächen sind für solche Maßnahmen immer schwerer zu finden. Forstwirte denken und planen in diesem Zusammenhang in Generationen, so dass Verlust des hiesigen Waldes im wahrsten Sinne des Wortes Verlust bleibt. Hinzu kommt die Bedeutung des Waldes als Lärmschutz, Schadstofffilter (zuma! in Autobahnnähe) und vor allem für die Grundwasserneubildung, die gerade in Zeiten drohenden Wassermangels immer wichtiger wird. Gibt es in unserer Region nicht bereits genug Gewerbegebiete mit Leerständen, deren Nutzung Vorrang haben sollte vor der Erschließung neuer Gewerbegebiete? Spielt in Walsrode der Aspekt Umwelt- und Klimaschutz nur eine abstrakte Rolle, ohne seinen Niederschlag in der konkreten politischen Entscheidung und deren Umsetzung zu finden?

Ist der Ruf von Fridays for Future in der Heide nicht angekommen? Darf hier weiterhin ein unseliger Ökonomismus Kahlschlag betreiben? Gilt die Achtung der Schöpfung nur in Sonntagsreden?

Ulrike Bartsch